GEORG LIEBEL

Chemiestudent/Relegation aus rassistischen Gründen

Georg Liebel. Das Bild wurde für den Studentenausweis oder für das Belegbuch verwandt, wie der noch teilweise zu lesende Stempel der TH Stuttgart zeigt: „Württ. Tech[nische Hochschule] St[uttgart]"

1916 Sept. 22 geb. in Wien
Vater: Victor Liebel, Diplomingenieur in der Maschinenfabrik Esslingen;
Mutter: Julie Liebel, geb. Sussmann
1929 Die Familie Liebel erhält die württembergische Staatsbürgerschaft.
1931 März 22 Konfirmation[1]
1936 Ostern Abitur am Realgymnasium Esslingen/Neckar
1936 April 30 Immatrikulation an der TH Stuttgart für das Fach Chemie
1938 Nov. 12 Verbot, die TH Stuttgart zu betreten, „gestrichen weil Jude"[2]
1939 März Emigration nach England
1939–1940 Chemiestudium an der Universität Leeds
1940 Mai Internierung als „Enemy Alien" auf der Isle of Man
1940 Juli Deportation nach Kanada, Internierung in Quebec City und Farnham, Quebec
1942 Mai Entlassung aus dem Internierungslager
Tätigkeit als Chemiker bei Felton International Inc.
1971 Übersiedlung von Montreal nach Toronto
1981 Juli 22 gest. in Toronto

Georg Liebel, geboren 1916 in Wien, und seine vier Jahre jüngere Schwester Anne wuchsen in einer bürgerlich gebildeten, musisch interessierten Familie auf.[3] Die Eltern stammten aus Österreich und waren 1913 nach Esslingen gezogen, wo der Vater Victor Liebel als Ingenieur bei der „Maschinenfabrik Esslingen" tätig wurde. Bilder aus dem Nachlass zeigen ihn als österreichischen Offizier.[4] Die nationalsozialistische Bürokratie hielt später fest, dass Victor Liebel aktiv als sogenannter „Frontkämpfer" am Ersten Weltkrieg teilgenommen hatte,[2] was aber später weder ihn und seine Frau vor der Ermordung noch seine beiden Kinder vor der Vertreibung bewahren sollte. Georg Liebel besuchte das damalige Realgymnasium (heute Georgii-Gymnasium) in Esslingen[5], war ein guter Schüler und ein begeisterter Cello-Spieler. Ein Bild im Familienarchiv zeigt ihn als Mitglied eines Esslinger Kammerorchesters.[4]

Die jüdische Familie, in der die Religion keine große Rolle spielte,[3] assimilierte sich wohl in den 1920er Jahren an die bürgerliche deutsche Mehrheitsgesellschaft. Im Jahr 1929 nahm die Familie die württembergische Staatsangehörigkeit an. Georg Liebel wurde 1931 als evangelischer Christ konfirmiert, seine Schwester Anne 1934.[1] Ein Resultat

der nationalsozialistischen Verfolgung seiner Familie wird später seine Rückkehr zur jüdischen Religion sein.[3]

Nach der Familientradition studierte Georg Liebel an der TH Stuttgart, wo er in seinem Chemiestudium sehr gute Leistungen erbrachte.[6] Hier gehörte er bald zu einem Freundeskreis von fünf jüdischen bzw. dem NS-Staat als jüdisch geltenden Studenten, den ↗ Dietrich Alsberg in seinen Lebenserinnerungen erwähnt und dem nach den Fotos und Fotobeschriftungen im Familienarchiv Liebel auch ↗ Gunter Benno Seaton (Günter Benno Zittwitz), ↗ William Alan Fraser (Wolfgang Amadeus Fackenheim) und ↗ Hans Oppenheimer angehörten. Die jüdischen Chemiestudenten und damit auch Georg Liebel wurden – vermutlich auf Betreiben ihrer „arischen" Mitstudenten – von diesen getrennt unterrichtet, wie ein ehemaliger Assistent bei den Chemikern später berichtete (vgl. Kap. 3.3.2.): „Während meiner Assistententätigkeit an der Technischen Hochschule Stuttgart hatte ich zur selbständigen Unterrichtung in einem Praktikum die zusammengefassten jüdischen Studenten zu betreuen. Es war im letzten Semester, da diese zum Studium zugelassen waren."[7]

Auch Georg Liebel wurde nach den Novemberpogromen 1938 der Zutritt zur Technischen Hochschule verboten. „Im November 1938 musste ich nach der sog. ‚Gruenspan-affaire' als Jude die Hochschule verlassen", berichtete er im Jahr 1958.[8] Auf seiner Karteikarte im Studentensekretariat wurde vermerkt: „gestrichen weil Jude".[2] Die Prüfungen zum Vordiplom hatte er zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen.[6]

Georg Liebel hatte Glück und wurde während der Pogrome im November 1938 nicht wie sein Vater ins Konzentrationslager Dachau verschleppt. Ein Foto aus seinem Nachlass zeigt ihn im Februar 1939 bei der Abschiedsfeier seines Freundes ↗ Gunter Seaton, der bei den Novemberpogromen 1938 verhaftet worden war und nach der Entlassung aus dem Konzentrationslager Dachau Deutschland verlassen musste (Abb. 5). Georg Liebel selbst emigrierte kurz darauf im März 1939 mit einem Studentenvisum, das nur für drei Monate gültig war, nach England. Dort lebten bereits seit 1936 seine Schwester und eine weitere Verwandte, die das Visum zum Studium in Leeds besorgt hatten.[3] Er konnte sein Studium aus finanziellen Gründen im Exilland zunächst nicht beenden: „Ich habe in England auf der Universität Leeds Chemie studiert 1939 bis 1940, konnte aber nach einem Jahr mir es nicht weiter leisten …", schrieb er später.[8]

Hinzu kam: Wie so viele Flüchtlinge aus Deutschland wurde auch Georg Liebel zu Beginn des Zweiten Weltkriegs als Deutscher in Internierungslagern festgehalten. Nach Kanada gebracht, musste er annähernd zwei Jahre als Zivilinternierter seine Zeit in Lagern in Quebec City und in Farnham (Quebec) zubringen. Ende April 1941 beschrieb er in einem Brief an seinen Freund aus Esslinger Kammermusiktagen Carl Gustav Anthon, der nun an der Harvard Universität war, die Situation der Internierten treffend: „It is really a tragedy a great many of the interned refugees are Jews or of Jewish origin who are definitely antifascists and loyal to the democracies, others have spent long times in Nazi concentraion camps …".[9] Georg Liebel setzte sich in einem Telegramm an Winston Churchill für die lagermäßige Trennung der jüdischen Internierten von den deutschen Kriegsgefangenen ein und hielt in Kooperation mit der McGill University Fortbildungskurse in Chemie ab, die auf Prüfungen vorbereiteten.[9]

Im Juni 1941 schrieb er in Sorge um das Leben seiner Eltern, die in Deutschland geblieben waren, an denselben Freund: „I doubt very much if the[y] can still get out of the Nazihell. I am sometimes getting crazy. I don't know what I am living for. For nearly 10 years now I am oppressed or restricted or imprisoned, a second class and fifth class human being."[10]

Im Jahr 1942 wurde Georg Liebel schließlich entlassen. 1945 erfuhr er, dass die Eltern Julie und Victor Liebel 1942 nach Izbica (Polen) verschleppt und nach dem 6. September 1942, dem Datum des letzten Lebenszeichens, ermordet worden waren.[3] Ihre Kinder setzten ihnen nach dem Krieg auf dem jüdischen Teil des Ebershalden-Friedhofs in Esslingen einen Gedenkstein.

In Kanada gründete Georg Liebel mit seiner ebenfalls aus Deutschland geflohenen Frau eine eigene Familie – mit den beiden Kindern wurde kein Deutsch gesprochen[3] – und lebte in Montreal und Toronto. Er schloss noch an der Concordia University sein Studium ab, arbeitete zunächst in einfachen Stellungen, zum Beispiel 1943 in einer Rüstungsfabrik[4] oder als Vertreter[8], stieg aber bald auf zum „Vice President" der Felton International Inc., eines Chemieunternehmens, das Aromen und Duftstoffe herstellte.[11]

Georg Liebel starb am 22. Juli 1981 in Toronto.[11]

Im Jahr 2008 ehrten die Stadt Esslingen und der Verein DENK-ZEICHEN Georg Liebel, seine Schwester Anne und seine Eltern Julie und Victor Liebel durch die Verlegung von vier Stolpersteinen vor ihrer letzten Wohnung in Esslingen. Die Schüler und Lehrer seiner ehemaligen Schule, des Georgii-Gymnasiums, verlegten auf dem Schulhof einen zusätzlichen Stolperstein: „HIER LERNTE/1927–1936/GEORG LIEBEL/JG. 1916/FLUCHT 1939/ENGLAND/ÜBERLEBT".

Quellen: Sofern nicht anders vermerkt, sind alle Informationen entnommen aus: UASt 10/55 (Karteikarte des Studentensekretariats); StA Ludwigsburg EL 350 I Bü 38629 (Akte Landesamt für Wiedergutmachung Stuttgart); Privatarchiv Susan Liebel, Toronto, Kanada. Siehe auch: Eller, Gerda u. Kühnle, Ernst: Familie Liebel, Silcherstraße 11, in: Esslinger Stolpersteine 2008, Broschüre des Vereins Denk-Zeichen Esslingen, S. 8–11.

1 UASt 202/Liebel, Georg: Pfarramt Evang. Johanneskirche Esslingen an Ernst Kühnle v. 09. 09. 2008
2 UASt 10/55 (Karteikarte Liebel, Georg)
3 UASt 202/Liebel, Georg: Korrespondenz – Fragen und Antworten – der Klasse 10a und Ernst Kühnles, Georgii-Gymnasium Esslingen, mit Susan Liebel, Tochter Georg Liebels, 2008
4 Familienarchiv Liebel, Toronto/Kanada
5 Zur Schulzeit Georg Liebels siehe: Hörburger, Irene; Sandig, Margit; Voß, Gerhard: Das soll nicht vergessen werden. Zeitzeugen aus Oberesslingen. Esslingen 2006, S. 108 [Zeitzeugeninterview mit Ulrich Finckh]; UASt 202/Liebel,Georg: Schülerkarteikarte Liebel, Georg aus dem Schularchiv des Georgii-Gymnasiums Esslingen
6 UASt 120/Liebel, Georg (Prüfungsakte); StA Ludwigsburg EL 350 I Bü 38629 (Akte Landesamt für Wiedergutmachung Stuttgart). Hierin die beiden Kopien der Teilprüfungsergebnisse für das Vordiplom vom 5. und 6. April 1938
7 StA Ludwigsburg EL 902/20 Bü 15739 (Spruchkammerakte Aldinger, Walter)
8 StA Ludwigsburg EL 350 I Bü 38629 (Akte Landesamt für Wiedergutmachung Stuttgart)
9 UASt 202/Liebel, Georg: Brief Georg Liebels an Carl Gustav Anthon vom 30. 04. 1941 aus Familienarchiv Liebel, Toronto/Kanada

10 Ebd: Brief Georg Liebels an Carl Gustav Anthon vom 26.06.1941 aus Familienarchiv Liebel, Toronto/Kanada
11 Schreiben Susan Liebels an den Verf. v. 11.09.2014

Für zahlreiche Hinweise und die Zusendung von Dokumenten und Fotos aus dem Familienarchiv Liebel, Toronto, danke ich Susan Liebel, Toronto, sowie Ernst Kühnle, Leinfelden-Echterdingen.

NB

KURT LINGENS

Architekturstudent/Relegation aus politischen Gründen

Kurt Lingens um 1937

1912 Mai 31 geb. in Düsseldorf, katholisch
1931 Abitur in Berlin
WS 1931/32 Beginn des Architekturstudiums an der TH Stuttgart[1]
1933 April Emigration nach Österreich[2]
1933 Juli Relegation wegen Mitgliedschaft in der Roten Studentengruppe[3]
SoSe 1933–WS 1933/34 Studium der Kunstgeschichte an der Universität Wien
WS 1934/35–SoSe 1935 Medizinstudium an der Universität Wien
WS 1935/36–SoSe 1937 Fortsetzung des Medizinstudiums in München[4]
WS 1937/38 Fortsetzung des Medizinstudiums an der Universität Wien
SoSe 1938 Fortsetzung des Medizinstudiums in Marburg
1938 Nov. 26 Exmatrikulation von der Universität Marburg
ab 1940 Hilfe für gefährdete jüdische Mitbürger in Wien
ab 1942 Febr. 9 Wehrdienst[5]
1942 Medizinisches Staatsexamen und Promotion[5]; Denunziation durch SD-Spitzel
1942 Sept. Gestapohaft (4 Monate), Degradierung, Entzug des Grades Dr. med. und Berufsverbot als Arzt, Einsatz als einfacher Soldat an der Ostfront[2]
1943 Ende schwere Verwundung (Lungenschuss)[2]
1944 Desertion aus der Wehrmacht, in der österreichischen Widerstandsbewegung als Arzt tätig[2]
1945 nach Ende des Krieges Arzt in einem Kinderkrankenhaus[2]
ab 1946 Mitarbeiter des International Rescue and Relief Committee, Austrain Branch[2]
1946 Sept. 17 Österreichische Staatsbürgerschaft[2]
1948 Übersiedlung in die USA
1966 oder 1967 gest.

Die ersten Informationen über Kurt Lingens weisen auf einen noch unreifen und finanziell verwöhnten jungen Mann aus reicher Familie hin, der den klassischen Vater-Sohn-Konflikt in der nicht weniger klassischen Auflehnung gegen die eigene gehobene soziale Herkunft bewältigen will. Aber es liegt nahe, dass diese nonkonforme